

Kurt Meier

Unvergessliches Abenteuer

Die Eingangstüre von meinem Druckatelier wurde aufgerissen, es war kurz vor Mittag am 1. Mai 1964. Eine grosse Gestalt mit wehendem schwarzen Mantel, feuerrot gefüttert, stürmte herein und rief hocherfreut, „endlich jemand, der auch am 1. Mai arbeitet!“

Während er fortwährend weiter sprach, drehte er aufgeregt einige Runden in meinem kleinen Atelier. Alles was er sagte, sprudelte in doppelter Version heraus.

Da der erste Mai in Basel ein Feiertag ist, wird am Abend vorher tüchtig gefestet,- mein Kopf brummte noch. Doch diese sonderbare Figur raubte mir den restlichen Verstand.

Nach einer gewissen Zeit blieb er mal stehen, oder sass in meinem einzigen Stuhl ab. So konnte ich erfahren, wer er ist, und warum er zu mir kam. Soeben sei er von Zürich gekommen, dort seien alle Litho-Ateliers wegen des ersten Mai geschlossen.

Wieder in Basel, in einem Restaurant, einem bekannten Künstlertreff, habe er meine Adresse bekommen.

Er zeigte mir das amerikanische Nachrichtenmagazin „TIME“, das er schon die ganze Zeit in der Hand hielt. Darin war ein Artikel mit Bildern.

Die Überschrift: „Los Angeles, Hugo Weber lithografierte bei Tamarind“.

Nun sei er für längere Zeit in Basel, würde gerne weitere Lithografien herstellen.

Der Zufall wollte es, dass ich zwei geschliffene Steine auf dem Boden bereit gestellt hatte. Zuerst wollte er einen breiten Pinsel und eine Schale, gefüllt mit Litho-Tusche.

Wie verrückt lief er damit im Atelier umher und schwenkte den Pinsel in der Tusche.

Als ich den ersten Stein vom Boden hob, der etwa 60 Kg wog, war das Bild schon auf den Stein gemalt, bevor ich ihn auf den Tisch legen konnte.

Ja das war Action Painting, es sah aus wie ein kalligrafisches Zeichen! Beim zweiten Stein verlief es ebenso.

Wir verabredeten uns für den nächsten Tag um von seinen Arbeiten die ersten Probedrucke herzustellen. Um die Steine druckfertig zu machen musste zuerst seine dick aufgetragene Tusche (stark fetthaltig) trocken werden, und der eigentliche Prozess um von den Steinen drucken zu können, dauerte auch einige Stunden.



Wir haben an mehreren Abenden gedruckt, denn tagsüber arbeitete ich in meinem Lehrbetrieb. Bruno Weber und ich experimentierten viel, und von den besten Resultaten haben wir kleine Auflagen gedruckt. Es wurden gute Drucke, Bruno Weber war mit meiner Arbeit sehr zufrieden.

Während der Zeit des Druckens erzählte er mir von seiner Arbeit bei Tamarind. Diese Litho-Werkstatt wurde von drei sehr reichen Kunstmäzenen ins Leben gerufen. Der beauftragte Künstler bekam ein Honorar und eine kleine Auflage seiner Arbeiten, für die er nichts bezahlen musste. Die einzige Verpflichtung war, dass die drei Gründer ein signiertes Beleg-Exemplar mit persönlicher Widmung erhielten.

Sogleich machte ich ihn darauf aufmerksam, dass ich kein Millionär sei und er meine Arbeit und das verbrauchte Material bezahlen müsse.

Darauf kam er eines Abends mit seiner Schwester ins Atelier. Gleich merkte ich, dass Sie kein Interesse an seinen Arbeiten hat. Sie unterhielten sich auf Englisch, es wurde ein heftiges emotionales Gespräch. Nachdem sie aufgebrochen war, erzählte mir Hugo

Weber, seine Schwester sei extra von Mexiko-Stadt nach Basel gekommen. Er habe gehofft etwas Geld von ihr zu bekommen. Dort sei sie mit einem Ölmagnaten verheiratet, und statt Geldes habe er nur eine Flasche Whisky von ihr erhalten. Für seine Kunst habe sie kein Verständnis und wolle ihn deshalb nicht finanziell unterstützen.

Einige Tage später kam Hugo Weber, um seine fertig gedruckten Lithografien abzuholen. Er schwärmte nochmals von unserer guten Zusammenarbeit und der guten Druckqualität. Hugo Weber signierte meine Beleg-Exemplare und ein paar gute Probedrucke extra. Wegen des Geldes solle ich mir keine Sorgen machen, er würde das schon noch regeln. Andernfalls könne ich die Extraexemplare verkaufen.

Einige Zeit später kam unangemeldet eine kleinere, unauffällige alte Frau in mein Atelier. Grusslos liess sie sich sogleich auf meinem einzigen Stuhl nieder und begann in ihrem Handtäschchen herum zu wühlen. Sie kramte ein paar Geldscheine heraus und sagte, das sei für meine Arbeit mit Hugo Weber. Dann ist sie ohne ein weiteres Wort zu verlieren wieder gegangen.

Erst viel später habe ich erfahren, dass dies „Maya Sacher“ war, eine ganz grosse Kunstmäzenin von Basel. Maja Sacher ist durch Dieter Koeplin (der 1969 im Kunstmuseum eine erste Beuys-Ausstellung realisierte) erstmals mit den Werken des deutschen Künstlers in Berührung gekommen. Sie war tief beeindruckt und erwarb für die Emanuel Hoffmann-Stiftung zunächst die «Plastischen Bilder», und ein Jahr später den «Schneefall».

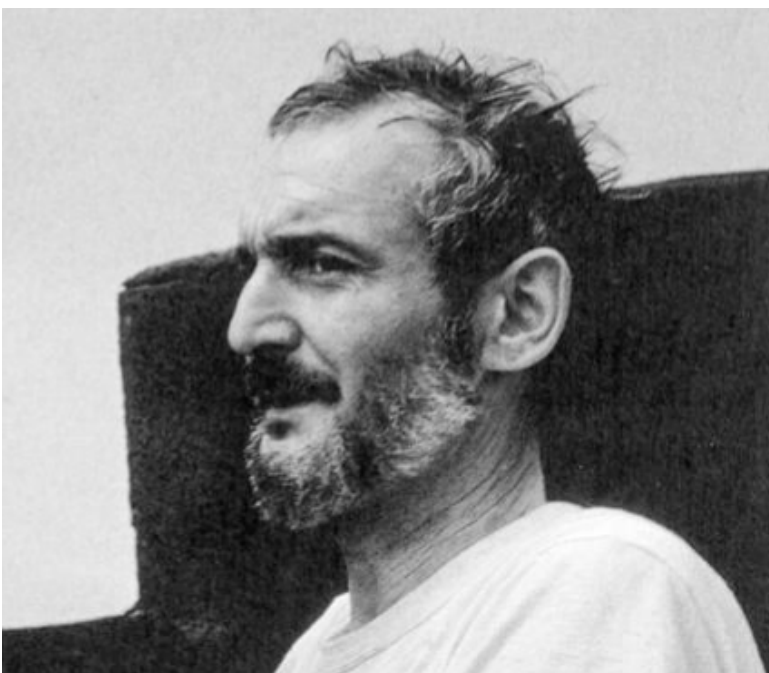
Zu dem ganz frühen künstlerischen Wirken von Hugo Weber kam mir später der Inhalt eines Zeitungsartikels in den Sinn, den ich als Jungendlicher per Zufall gelesen hatte. Um das Sackgeld aufzubessern, habe ich zu jener Zeit alte Zeitungen gesammelt; für ein Kilo gab es fünf Rappen.

In etwa stand dort geschrieben und mit einer Fotografie dokumentiert:

Hugo Weber blockierte den Tramverkehr auf dem Barfüsserplatz (Basel).

Hugo Weber, ein junger Basler Aktions-Künstler hat auf den Tramschienen die den Barfüsserplatz durchqueren, riesige Papierbögen ausgebreitet. Mit einem „Strassenbesen“ den er in einen grossen Kübel mit schwarzer Farbe eingetaucht hatte, rannte er malend über das ausgelegt Papier.

Dabei entstanden abstrakt expressionistische Bilder, (Action Painting).



Hugo Weber, *4.5.1918 Basel, † 15.8.1971 New York / Bürgerort Basel, Staatszugehörigkeit CH, USA. Bildhauer, Maler und Pädagoge. Ab 1946 in den USA. 1946 - 1955 Lehrauftrag am Illinois Institute of Technology, Chicago. Vertreter des amerikanischen abstrakten Expressionismus.